

Musikalisch-therapeutische Arbeit mit lernbehinderten Jugendlichen

Elisabeth Hürkamp

Berufsbildungswerke sind Einrichtungen zur Erstausbildung behinderter Jugendlicher, die aufgrund der Schwere ihrer Behinderung auf dem freien Arbeitsmarkt keinen geeigneten Ausbildungsplatz finden. In verschiedenen Ausbildungsbereichen werden zukunftsorientierte Berufe angeboten, durch die die Jugendlichen eine berufliche und gesellschaftliche Eingliederung erreichen. Praktika außerhalb der Einrichtung ergänzen die Ausbildungen, die mit Abschlußprüfungen vor den Handels- und Handwerkskammern enden. Der Berufsschulunterricht ist in die Ausbildung integriert.

*Berufsbildungs-
werk*

Begleitende soziale und medizinische Betreuung unterstützen die beruflichen Maßnahmen.

Die Zuweisung erfolgt durch die Berufsberatungen für Behinderte an den Arbeitsämtern, deren Vorschläge Ausgangsgrundlage für unsere Arbeit sind.

Die Jugendlichen sollen in Berufsbildungswerken so qualifiziert ausgebildet werden, daß sie auf dem freien Arbeitsmarkt die gleichen Chancen haben wie ihre nicht behinderten Mitmenschen. Das Reichsbund Berufsbildungswerk Bremen bietet 375 Ausbildungsplätze in Zahntechnik, Büro, Metall, Holz, Raumausstattung, und Landschaftsbau, Gaststättengewerbe und Hauswirtschaft an.

Das angeschlossene Internat hat 270 Wohnplätze, zusätzlich bestehen Außenwohngruppen und externe Plätze.

Die Jugendlichen werden von ca. 250 Mitarbeitern betreut, zu denen Berufspädagogen, Berufsschullehrer, die Mitarbeiter des medizinischen Dienstes sowie des psychologischen und des sozialen Dienstes, Internatsbetreuer, die Verwaltung und der Versorgungsbereich gehören.

Aufgenommen werden überwiegend lernbehinderte Jugendliche, außerdem auch Jugendliche mit Körperbehinderungen, Hirnschädigungen, Sinnesbehinderungen, Erkrankungen der inneren Organe, Hämophilie, Diabetes, Epilepsie, psychischen Störungen und Mehrfachbehinderungen.

Eine Berufsausbildung beginnt, wenn die Eignungsvoraussetzungen des Jugendlichen abgeklärt sind. Liegen keine eindeutigen Aussagen über seine Eignung, beruflichen Interessen und Schwerpunkte vor, können diese bei vorberuflichen Maßnahmen wie Arbeitserprobung oder Förderlehrgängen festgestellt werden, an deren Ende Aussagen über die Ausbildungsfähigkeit des Jugendlichen und Empfehlungen über seinen weiteren Ausbildungsweg stehen.

*Vorberufliche
Maßnahmen*

An diesen Förderlehrgängen nehmen vor allem schulentlassene Jugendliche, die noch keine Berufs- und Ausbildungsreife haben, aber für eine Ausbildung in Frage kommen. Sie brauchen noch Unterstützung, weil sie noch keine berufliche Orientierung haben oder in ihrer geistigen oder körperlichen Entwicklung verzögert sind. Es handelt sich insbesondere um

- Abgänger aus Sonderschulen für Lernbehinderte oder vergleichbare Abgänger aus Hauptschulen,
- Behinderte, die in einer Werkstatt für Behinderte unterfordert wären,
- Behinderte, die aufgrund medizinischer Reha-Maßnahmen nur verzögert eine Berufsausbildung aufnehmen können.

Die Lehrgänge dauern 12 Monate und sollen die Lernmotivation entwickeln, die Persönlichkeitsentfaltung fördern, Handlungsfähigkeit erweitern, Sozialverhalten, Arbeitshaltung und Arbeitsdisziplin fördern, sowie theoretische und praktische Grundkenntnisse vermitteln.

Gelernt und gearbeitet wird in Kleingruppen bis zu 8 Teilnehmern, das Arbeits-tempo ist reduziert, die individuelle Belastbarkeit des einzelnen wird berücksichtigt.

Während des gesamten Förderungslehrganges werden die Teilnehmer sozialpädagogisch begleitet, wobei die Unterstützung ihrer psychosozialen Entwicklung, die Förderung des sozialen Lernens und ihre Verselbständigung im Vordergrund stehen.

*Förderung der
Kreativität*

In einem Projekt, das wir „Kreatives Fördern“ nannten, wurden Gruppen angeboten, in denen die Teilnehmer des Förderlehrganges durch schöpferische und künstlerische Ausdrucksformen Möglichkeiten zur weiteren Persönlichkeitsentwicklung erhielten.

Das Projekt umfaßte Angebote in Körperarbeit im Theaterspiel, Rhythmik & Rhythmus, im Malen und Modellieren, in Kreativem Werken und in Musik & Tanz.

Die Teilnahme an diesen Gruppen geschieht freiwillig.

Problematische Defizite wie Konzentrationsschwäche, schnelle Resignation, unsicheres Auftreten, geringes Durchhaltevermögen, mangelndes Selbstvertrauen, Desinteresse, Aggressivität können in künstlerischen Handlungsvollzügen wirksam aufgegriffen und abgebaut werden. Dabei haben die Gruppen sowohl pädagogischen als auch therapeutischen Charakter. Teilnehmer lernen in kreativer Form, unzuträgliche Verhaltensmuster zu erkennen und zu verändern.

Wichtig ist, daß die Lerninhalte erlebt werden, damit eine Umsetzung in den Alltag möglich wird. Um zielgerichtet zu arbeiten, sind eine Kontinuität des Angebotes und die regelmäßige Teilnahme des Jugendlichen notwendig.

*Förderung durch
Musik und Tanz*

In der Projektgruppe " Musik & Tanz " wird Musik zur Verbesserung oder Veränderung der sozialen Situation eingesetzt. Dadurch gewinnt die pädagogische Arbeit an musiktherapeutischer Orientierung, ohne daß Tanz das eigentliche Handlungsfeld verlassen wird. Musik wird von vornherein mit Bewegung verbunden, so daß die soziale Bedeutung gemeinsamer Bewegung, wie sie im Tanzen wirksam ist, genutzt wird. Dadurch sollen die Teilnehmer sich selbst in biopsych-sozialer Ganzheit erfahren und Selbstbestätigung durch Freude am gemeinsamen Musizieren und Tanzen erhalten.

Wie alle Gruppen des Projektes beginnt " Musik & Tanz" mit einer sechswöchigen Schnupperphase, in der verschiedene musikalische Einheiten vorgestellt werden. Anschließend erfolgt die feste Zuordnung zur einer Gruppe. Pro Lehrgang finden 75 Doppelstunden statt.

Die erste Stunde beginnt mit einer kurzen Vorstellung der Teilnehmer, einem Gespräch über bisherige Erfahrungen mit Musik, um Interessen der Teilnehmer wahrzunehmen und zu berücksichtigen, sowie mit Informationen über den inhaltlichen Ablauf des Projektes und meine Person und Funktion. Zum Abschluß der Stunde folgt ein Tanz als erste gemeinsame Erfahrung mit Musik. Der Tanz ist einfach strukturiert, damit er auch gleich ein Erfolgserlebnis wird.

Die wichtigsten Elemente der Fördergruppe „Musik & Tanz“ sind Improvisation, Musik und Malen sowie Musik und Bewegung. Die Verbindung der Musikerfahrung mit Bewegung und bildnerischer Gestaltung intensiviert das Erleben und verstärkt den Ausdruck.

Als Improvisationen werden themengebundene Spielmodelle angeboten, durch die die Teilnehmer lernen, Themen oder aktuelle Situationen musikalisch auszudrücken und zu erfahren, über die anschließend reflektiert wird.

Beim Malen nach Musik entstehen Bilder nach rezeptiven Verfahren. Durch das Hörerlebnis werden Erinnerungen wachgerufen, in Bildern festgehalten, anschließend reflektiert. Oftmals verbergen sich in den Bildern aktuelle Situationen und Situationen aus der eigenen Lebensgeschichte.

*Malen nach
Musik*

„Musik und Bewegung“ beinhaltet neben Bewegungsspielen das Tanzen. Tanz spricht den Menschen in seiner Gesamtheit an und bietet viele Möglichkeiten des sozialen Lernens.

*Musik und
Bewegung*

Tanzen wird von der Gruppe als Entspannung empfunden und dient zur Begrüßung am Beginn und zum Abschied am Ende der Stunde. Dabei werden Fähigkeiten und Einschränkungen der Teilnehmer berücksichtigt gegebenenfalls Originalschritte verändert, damit alle mittanzen können

Anna ist 19 Jahre alt. Ihre Behinderungen sind Lernschwierigkeiten und eine fast vollständige Blindheit auf dem linken Auge als Folge einer Schieloperation. Vor dem Förderlehrgang hat Anna ein hauswirtschaftliches Berufsvorbereitungsjahr absolviert und eine Konditorlehre aufgrund schulischer Schwierigkeiten abgebrochen.

Fallbeispiel

Das Arbeitsamt empfahl in seinem Reha-Vorschlag eine berufliche Umorientierung, bei der das eingeschränkte Sehvermögen berücksichtigt und Belastbarkeit, Durchhaltevermögen sowie Konzentrationsvermögen gefördert werden.

Anna lebt auf dem Dorf und hat noch vier Schwestern. Die zwei älteren sind außer Haus, die zwei jüngeren leben bei der Mutter und sind noch nicht schulpflichtig. Annas Vater ist im letzten Jahr mit über 70 Jahren verstorben, die Mutter ist Mitte 40. Der Vater ging früher seiner Berufstätigkeit nach, so daß die Mutter für die Erziehung der Kinder überwiegend allein verantwortlich und oftmals aufgrund ihres jungen Alters überfordert war.

Anna gilt aufgrund ihres sozialen Umfeldes als lernbehindert. Sie wurde von der Regelschule in die Sonderschule L zurückgestuft. Die Familie hat diese Lernbehinderung nie akzeptiert. Kurz nach dem Tod des Vaters im letzten April verlor die Familie ihr Haus durch einen Brand und lebt seitdem bei der Großmutter in der gleichen Straße. Anna hatte sich sehr am Vater orientiert und während des Förderlehrgangs neben beruflicher Orientierung noch große Trauerarbeit zu leisten.

Bei den Wochenendbesuchen übernimmt Anna die Verantwortung für ihre jüngeren Geschwister, um die Mutter zu entlasten. In dem Bemühen, es allen recht zu machen, geriet sie in Hektik, die sie um sich verbreitete. Ihre Betreuerin berichtete, daß Anna in Überforderungssituationen dekompenzierte, der psychologische Dienst wurde begleitend eingeschaltet.

Anna kam in der neunten Stunde des laufenden Projektes zu mir. Wir legten mit Bändern und Tüchern am Boden einen „Klangbaum“. Dann wählt sich jeder Teilnehmer mit seinem Instrument einen Platz im Baum und wir improvisieren und bringen so den Baum gemeinsam zum Klingen. Anschließend sprechen wir über das Erlebte.

Klangbaum

Anna war das Eichhörnchen im Baum, das sich hektisch von Ast zu Ast schwang, obwohl es gar nicht so schnell sein wollte. Als Instrument wählte Anna das Glockenspiel, an dem an einer Stelle in höherer Tonlage ein Stückchen Gummiband fehlte. Sie spielte schnell und fand immer wieder zu dieser Stelle zurück, an der durch ihr heftiges Anschlagen ein federnder Ton entstand, von dem sie scheinbar nicht lassen konnte. Auffallend war ihr großes Mitteilungsbedürfnis während der Reflexion.

Nach diesem ersten musikalischen Kennenlernen und einem Gespräch mit der betreuenden Kollegin überlegte ich zusammen mit meinem Supervisor, was die Musik im Rahmen von Annas Förderung übernehmen kann

- Begrenzung
- Verantwortung abgeben
- Verantwortung für sich übernehmen
- Selbstwahrnehmung fördern und
- zur Ruhe finden.

Anna kam immer regelmäßig und pünktlich zur Musikgruppe und so konnte eine kontinuierliche Arbeit entstehen. „Musik & Tanz“ wurde zum festen Bestandteil ihres Wochenablaufs.

In der 12. Stunde spielten wir „Tutti-Solo“. In der „Tutti-Phase“ spielen alle gemeinsam. Anschließend spielt ein Teilnehmer auf seinem Instrument ein Solo, dessen Dauer er selbst bestimmen kann. Dann folgt wieder eine Tutti-Phase und ein zweites Solo, u.s.f.

Tutti-Solo

Anna wählte das Xylophon, das von vornherein den Blickkontakt erschwerte. So kam es, daß sie übergangslos in die nächste Solo-Phase hinein spielte. Nachfolgend berichtet Anna, daß sie wie ein Eichhörnchen gespielt hat, wild herum gehüpft sei und hat gar nicht gemerkt habe, wie sie alleine gespielt hat.

Zu Beginn der Projektstunden frage ich in einer „Blitzlichtrunde“ nach der Verfassung der Teilnehmer oder nach besonderen Erlebnissen. Anna thematisiert immer wieder die unruhige familiäre Situation. Sie hat sich im Internat mittlerweile eingelebt und bezeichnet ihr Einzelzimmer als ihr Zuhause. In der Ausbildung zeichnet sich aufgrund ihres handwerklichen Geschicks und ihrer Freude am textilen Gestalten Möglichkeiten für eine Ausbildung im Textilbereich ab.

In der 16. Stunde malen wir ein Bild zu Weihnachten als „Ferienlebnis“. Anna war Weihnachten zu ihrer älteren Schwester „geflüchtet“, die auf einer Insel lebt. Anna hat eine Strandlandschaft gemalt, am Strand läuft ein Mensch herum. Sie hat leuchtende Farben ausgewählt, ihre Linienführung ist unruhig. Anna hat die Landschaft aus ihrer Sicht gesehen und kann sich mit dem Menschen dort nicht identifizieren.

In der 19. Stunde haben wir das Tutti-Solo-Spiel durch Bewegung ergänzt: Alle sitzen im Kreis. Es bilden sich Paare, beide Partner suchen sich je ein Instrument aus. Statt des Solos setzt nun ein Duo ein, d.h. ein Partner begibt sich in die Mitte des Kreises und bewegt sich zur Musik seines Partners. Diese stoppt bei Beendigung der Musik und der im Kreis Stehende geht an seinen Platz zurück. Alle musizieren, bis eine neue Person in den Kreis tritt.

Als Anna in den Kreis geht, ist sie motorisch sehr unruhig. Sie hat sich einen Schlegel mitgenommen, um mit ihm die Bewegung auszuführen. Die Bewegung ist minimal zu sehen, aber die Absprache der Spielregel gelingt. Als ich Anna lobe, ist sie sehr stolz.

Entspannt und gelöst wirkt Anna beim Tanzen. Sie genießt es, im Kreis aufgehoben zu sein, in dem jeder den gleichen Part ausübt.

Zur 20. Musikstunde zeichnet sich in der Ausbildung eine deutliche Ausbildungsempfehlung für Anna ab. Damit ist das Lehrgangziel erreicht. Ich bitte Anna, dieses Ergebnis in einem Bild festzuhalten. Nach Fertigstellung des Bildes soll ein dazu ein passendes Musikinstrument ausgewählt, improvisiert und reflektiert werden.

Anna hat einen Weg gemalt, dessen Richtung zeigt von links im Bild nach rechts oben führt. Auf dem Weg liegen viele kleine Steine. Am Wegesrand befinden sich ein Baum, viele Pflanzen und eine Bank. Hinter der Bank steht ein Mensch.

Anna sieht sich in diesem Menschen, der die Bank zum Ausruhen braucht, wenn sie ihren Weg geht. Sie erkennt, daß der Weg in dem Bild aufwärts verläuft.

In der 24. Stunde habe ich den „Klangbaum“ nach den gleichen Spielregeln wie beim ersten Mal wiederholt.

Anna nimmt jetzt einen Platz zwischen Stamm und Ästen im oberen Baumbereich ein. Als Instrument wählte sie das Metallophon, mit ihrem lauten Spiel will sie ihre Lebensfreude ausdrücken: ich bin da.

In der 25. Stunde drückt Anna im Blitzlicht Zufriedenheit über den Verlauf ihres Förderlehrganges aus, sie fühlt sich in den Projekten Malen und Musik & Tanz wohl und ist gespannt was auf sie zukommt.

Der Verlauf von Annas Entwicklung zeigt, daß Anna Improvisation und Malen als intensives Arbeiten an sich selbst nutzen konnte. Spielregeln halfen ihr, das große Mitteilungsbedürfnis zu befriedigen, ohne andere Teilnehmer zu unterbrechen, zu lange zu sprechen. Sie konnte Ruhe zulassen und zur Ruhe kommen.

Für ihre Bilder benutzt Anna gerne leuchtende Farben und bringt darin ihre positive Lebenseinstellung zum Ausdruck. In der Linienführung spiegelte sich ihre Unruhe.

Als Instrumente spielt sie bevorzugt Stabspiele und Trommeln Schwankende und positive Gefühle werden mit Stabspielen ausgedrückt. Wut und ihren Unmut läßt sie auf der Trommel aus. In nachfolgenden Reflektionsgesprächen konnte sie genau beschreiben, was sie auf den Instrumenten gespielt hat. Damit machte sie implizit präzise Aussagen zu ihrer Problematik. Wichtig waren ihr auch Rückmeldungen von mir. Ich mußte ihr deutlich vermitteln, daß der trotz ihres Hektik um sie herum Mut für ihren eigenen Lebensweg finden muß.

Annas Beispiel hat mir auch gezeigt, welche Stärken ich als Leiterin der Gruppe mitbringen muß: Stabilität, Durchhaltevermögen, Frustrationstoleranz und Flexibilität. Der Austausch mit der Psychologin zeigte, daß wir an den gleichen Themen gearbeitet haben, nur mit unterschiedlichen Methoden. Das Bild zum "Weg" und Annas klare Aussage waren für mich ein Beleg dafür, daß Anna die Inhalte der Projektstunden in den Alltag umsetzte.

Die sozialpädagogische Tätigkeit wird durch musikalisch-therapeutische Arbeit wesentlich bereichert und in ihrer Effizienz gesteigert. Die Jugendlichen können sich oft besser nonverbal mitteilen als in normalen Gesprächssituationen. So erkennen die Teilnehmer, daß sie im Projekt Frust loslassen und auch weinen können. Die Gruppe und meine verlässliche und solidarische Präsenz bieten ihnen den Schutzraum, in sie dann auch lernen können, Probleme anzusprechen, Lösungen zu finden und Verhaltensweisen zu verändern.

Daß sie im Projekt auch viel Spaß haben, ist Voraussetzung dafür, daß Vertrauen entstehen kann. Bei besonderen Ereignissen wie Weihnachtsfeier, Abschlußfeiern steuern die Projektgruppen Programmteile bei. Die Proben dafür, das gemeinsam durchgestandene Lampenfieber und die geglückte Aufführung zeigen, wie die Gruppe zusammengewachsen ist und stärken nachhaltig das Selbstbewußtsein und Selbstwertgefühl der Teilnehmer.

*Sozialpädagogische Förderung
mit Musik &
Tanz*